

Predigt zum Glaubensbekenntnis

„Warum ein Glaubensbekenntnis?“ (gekürzte Fassung)

Pfr. Martin Frey gehalten am 4. Januar 2009

Liebe Gemeinde

Die einleitenden Fragen zeigen wie weit das Feld ist, das man beim Thema Glaubensbekenntnis bearbeiten könnte.

Warum ein Glaubensbekenntnis?

Gegen ein Glaubensbekenntnis könnte sprechen, dass es Unterschiede sichtbar macht, die zu Konflikten bis hin zu Kriegen führen können. Wäre die Welt friedlicher ohne Religion und Glauben? Jede Weltanschauung, sogar der Atheismus beruht auf Glauben, dort ist es einfach der Glaube, dass es keinen Gott gibt. Es ist also gar nicht möglich ohne Glauben zu leben. Weil er unser Leben, Denken und Handeln prägt, hätte er auch ohne Bekennen Auswirkungen, sie wären einfach nur verdeckt. Das wäre nicht besser.

Auch gegen ein Glaubensbekenntnis könnte sprechen, dass man es als einschränkend erleben kann, dass man auf etwas fixiert wird. Was ist wenn man eine Aussage darin noch nicht versteht oder nachvollziehen kann? Glaube ist nicht einfach nur einfach für wahr halten von Aussagen. In diesem Sinn könnte sogar der Teufel fast das ganze Glaubensbekenntnis unterschreiben, weil er beispielsweise weiss, dass Gott der Schöpfer ist. Glaube ist noch mehr, nämlich vertrauen, sich anvertrauen und Beziehung eingehen.

Für ein Glaubensbekenntnis und das Bekennen des Glaubens spricht viel:

Röm 10, 9-11 sagt, dass „glauben“ und „bekennen“ rettet. Der Mensch gewinnt darin die Heilung der zerstörten Beziehung zwischen Mensch und Gott und damit das ewige Leben mit Gott, also das allerwichtigste.

Bekennen heisst auch erkennbar werden für den anderen, dies ist Grundlage für eine Beziehung. Wenn wir uns zu jemandem bekennen, wird darin auch die Liebe zu ihm sichtbar. Die ersten Christen taten das mit dem Bekenntnis „Jesus Christus ist Herr“, obwohl sie damit in einen lebensgefährlichen Konflikt mit dem römischen Reich und seinem Kaiser gerieten und viele wurden deshalb umgebracht. Sie taten es trotzdem, weil ihnen Christus alles bedeutete und er versprochen hatte: „Wer sich zu mir bekennt vor den Menschen, zu dem werde ich mich auch vor meinem Vater im Himmel bekennen“ (Mt 10, 32). Im Glaubensbekenntnis werden wir erkennbar für Menschen und für Gott, wir zeigen Profil.

Im Glaubensbekenntnis, gerade dem apostolischen, wird umgekehrt auch Gott für uns erkennbar, der Gott, der sich durch die Menschwerdung in Jesus Christus zuerst zu uns Menschen bekannt hat. Das apostolische Glaubensbekenntnis hat seinen Ursprung in der Taufe, wo der Täufling seinen neuen Glauben in Worte fasste. Dieses apostolische Glaubensbekenntnis und auch das von Nicäa und Konstantinopel (Gesangbuch Nr 263 und 264) ist bei all den unterschiedlichen Auffassungen, die Kirchen voneinander trennen, etwas von dem was alle anerkennen und was weltweit die christlichen Kirchen verbindet.

Geschichte

Wilhelm Busch erzählt: Im Jahre 1934 sprossen die germanischen Religionsunternehmungen in Deutschland hervor wie das Gras nach dem Regen. Professoren und Gauleiter, Generalsfrauen und HJ-Führer wetteiferten darin, ihre abstrusen Ideen als nordische Religion anzupreisen. Das arme Volk aber wartete, für welche der vielen Richtungen „der Führer“ sich nun entscheiden würde. Nur eines war klar: Das Christentum war abgetan.

Damals also geschah es, dass in einer Werkspause Hennes mit einer grossen Schar von Arbeitern im Fabrikhof stand. Man unterhielt sich. Und bald kam das Gespräch auch auf die Religion. Da war namentlich einer, der sich mächtig wichtig nahm. Der redete grosse Worte. Und dann ergoss er seinen Spott über den Hennes, der „immer noch“ zur Kirche ginge. Aber damit sei es nun bald zu Ende. Hennes antwortete, so gut er konnte. Die Diskussion wurde schnell heftig. Immer mehr Arbeiter drängten sich um die beiden. Da sagte Hennes: „Ich habe den Eindruck, dass wir aneinander vorbeireden. Jetzt sollte zuerst einmal jeder von uns beiden klar sagen, was er denn eigentlich glaubt, damit unsere Standpunkte klar werden. Ich will den Anfang machen. Und dann sagst du, was du glaubst.“

Und dann legte Hennes laut und vernehmlich los: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden. Und an Jesum Christum, Gottes eingeborenen Sohn...“ Es wurde sehr still. In der Kirche – ja da war dies apostolische Bekenntnis oft gesprochen worden. Aber hier! Zwischen Werkshallen auf dem Fabrikhof! Unter rauhen Männern im Arbeitskleid! Hennes liess nichts aus: „... Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen! – So das ist mein Glaubensbekenntnis. Und nun kommst du dran! Sage uns dein Bekenntnis!“

Der andere fing an zu stottern: „Hör mal, ... pass mal auf! ...“ Aber nun war Hennes eiskalt: „Nix – pass mal auf! Du sollst uns sagen, was du glaubst!“ Wieder fing der andere an zu stottern: „Also - mit dem Christentum – das ist doch – das geht doch nicht.“ – Hennes war unerbittlich: „Du sollst uns nicht sagen, was am Christentum verkehrt ist. Dass du gegen uns bist, haben wir ja nun begriffen. Du sollst uns jetzt sagen, was du denn glaubst. Los, fang an!“ Atemlos lauschte ringsum das Volk dem Wortgefecht. Jetzt kamen ermunternde Stimmen: „Los Karl! Sag es doch!“

Der stand mit puterrotem Kopfe da. Endlich brach es aus ihm heraus: „Was ich glaube?! Was ich glaube?! – Ja, das ist noch nicht ganz ‘raus! Da arbeiten sie noch dran in Berlin!“ Da brach ein Gelächter aus. Und in das Lärmen und Lachen hinein schrie der Ärmste zornig: „Wenn es aber ‘raus ist, dann glaub‘ ich dran! Darauf könnt ihr euch verlassen!...“ Das bezweifelte nun keiner...

Was kann ein Glaubensbekenntnis heute bringen und bedeuten?

Was mir an der Geschichte gut gefällt: Hier bekennt sich einer klar zu seinem Glauben und er besteht darauf, für einmal nicht zu sagen, was beim anderen falsch ist, sondern positiv zu sagen was man selbst gut findet und was einem etwas bedeutet. Dabei ist ihm das Glaubensbekenntnis eine echte Hilfe. Das kann es noch heute sein. Das wurde mir selbst bewusst durch ein Gespräch mit einem Muslim in der vergangenen Woche, das von Weihnachten her zur Frage führte: Wer ist Jesus für uns Christen? Was glauben wir von ihm?

Das Glaubensbekenntnis ist aber nicht nur in solchen Situationen eine Hilfe, es kann auch helfen im Glauben zu wachsen indem es sichtbar macht, was es noch alles zu entdecken gibt bei Gott und indem man den eigenen Glauben messen kann an dem was die Kirche weltweit seit 2000 Jahren glaubt. In meiner eigenen

Glaubensgeschichte habe ich erst Gott als Schöpfer entdeckt und dann durch Christus Zugang zu ihm gefunden. Der Heilige Geist bedeutete für mich dann aber noch jahrelang nicht viel, obwohl ich aus dem Glaubensbekenntnis und natürlich auch aus der Bibel wusste, dass es ihn gibt. So wurde ich offen und suchend, bis er auch in meinem Leben fassbar und erfahrbar wurde.

Das Glaubensbekenntnis bietet eine gute Grundlage. Es ist aber auch gut noch weiterzugehen und zu versuchen den eigenen Glauben selbst in Worte zu fassen oder es auch noch zu ergänzen mit Aussagen die für uns wichtig sind. Ich würde beispielsweise für mich das apostolische Glaubensbekenntnis noch um zwei Sätze erweitern in der Art von: „Ich glaube, dass Gott sich in den Schriften der Bibel offenbart hat“ und „Ich glaube, dass Gott Liebe ist und uns Menschen und damit auch mich liebt“.

Beim Formulieren und in Worte fassen des eigenen Glaubens können uns Glaubensbekenntnisse von anderen helfen, deshalb zum Abschluss noch drei Glaubensbekenntnisse als Anregung:

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In sochem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet. (Dietrich Bonhoeffer)

Ich glaube an Gott, der nicht der ist, den ich gerne aus ihm machen möchte; der sich uns völlig entzieht und der sich uns in Jesus Christus völlig zuwendet. Gott schuf die Welt, die wir mit unserm Verstande begreifen und auf sein Geheiss verändern. Ich halte mich an Jesus Christus, der Gottes Willen aufs neue unter die Menschen brachte: Gott will unser Ich. Gott will unsere Hingabe für den andern. Gott will jedenfalls etwas anderes als die peinlich genaue Beachtung einer geheiligten Tradition. Das erschien den Frommen unerträglich, und so schlugen sie Christus ans Kreuz. Doch Gott bekannte sich zu ihm. Darum halte ich mich an Jesus Christus, der im Gehorsam gegen Gott und im Dienst an uns Menschen sein Ich preisgab. Ich weiss, dass wir zu Mitarbeitern Gottes bestimmt sind und an der Realisierung seiner Herrschaft teilhaben, dass wir aber dem andern und uns den Weg dahin versperren durch unsere Weigerung, uns stets zu erneuern. Ich weiss von der Macht der Schuld und der befreienden Kraft der Vergebung, die neues Leben schafft. Durch Gottes Willen und unsere Hingabe für den andern wird die Welt sich wandeln. (Verfasser unbekannt)

Wir glauben an den einen Hohen Gott der aus Liebe die schöne Welt und alles Gute in ihr erschuf. Er erschuf den Menschen und wollte, dass der Mensch in der Welt glücklich ist. Gott liebt die Welt und jede Nation und jeden Stamm der Erde. Wir kannten diesen Hohen Gott in der Dunkelheit und jetzt kennen wir ihn im Licht. Gott versprach im Buch seines Wortes, der Bibel, dass er die Welt und alle Nationen und Stämme retten würde. Wir glauben, dass Gott sein Versprechen hielt, indem er seinen Sohn sandte, Jesus Christus, einen Mann im Fleisch, ein Jude dem Stamm nach, arm in einem kleinen Dorf geboren, der sein Heim verliess und immer auf Safari war, Gutes tat, Leute durch die Macht Gottes heilte, über Gott und die Menschen lehrte und zeigte, dass die Bedeutung der Religion Liebe ist. Er wurde von

seinem Volk zurückgewiesen, gefoltert und mit Händen und Füßen an ein Kreuz genagelt und starb. Er lag im Grab, doch die Hyänen berührten ihn nicht, und am dritten Tag, stand er aus dem Grab auf. Er stieg zum Himmel empor. Er ist Herr. Wir glauben, dass alle unsere Sünden durch ihn vergeben sind. Alle, die an ihn glauben, müssen ihre Sünden bereuen und im Heiligen Geist Gottes getauft werden, nach den Regeln der Liebe leben, und das Brot gemeinsam in Liebe teilen um andern die Gute Nachricht zu bringen, bis Jesus wiederkommt. Wir warten auf ihn. Er ist lebendig. Er lebt. Das glauben wir. (Aus Nigeria)

So wünsche ich uns allen eine fruchtbare und gewinnbringende Auseinandersetzung mit dem Glaubensbekenntnis. Amen.

Pfr. M. Frey, Grabs 4. Januar 2009